



Marie Heleen Samrotzki  
*How Do You Want to Feel Today?*  
15. Oktober – 12. November 2023  
14. Oktober 2023,  
17:00 Uhr Eröffnung und  
Performance  
8. November 2023  
18:00 Uhr Performance  
Stadthausgalerie  
Platz des Westfälischen Friedens  
Münster  
In Kooperation mit der  
Kunsthalle Münster

In der Performance und Installation *How Do You Want to Feel Today?* hat Marie Heleen Samrotzki Körper, Text und Sound zu einer raumgreifenden Komposition aus Trance, Hörsturz und Meeresrauschen vermischt. Mit grünem Licht, zu einem massiven Block gestapelte Soundboxen und zu einem Viereck zusammengebauten Traversen hat Samrotzki die bühnenartige Situation der Säulenhalle der Stadthausgalerie betont und zugleich aufgebrochen. An zwei Abenden wurde der Raum live von Performer:innen bespielt, die wiederholt und in abstrahierter Form Alltags-, Konsum-, Arbeits- oder „Healing“-Bewegungen durchführten, die während der Ausstellungszeit auf Monitoren zu sehen waren. Dazu lief ein für das menschliche Gehör herausfordernder Sound aus verschiedenen Stimmen, *drones* Ton-Clustern und der Shepard Skala. Ausgangspunkte für die Entwicklung der Performance und Ausstellung waren Samrotzkis Interesse an Auswirkungen von Machtverhältnissen auf Bewegung und Interaktion, das Erleben neuer physischer und psychischer Grenzen sowie gegenwärtige Erfahrungen von Überwachung und Kontrolle öffentlicher und privater Räume.

# Marie Heleen Samrotzki













# Close to the Edge

Susanne Figner

Marie Samrotzki arbeitet in ihren Performances mit den Mitteln des Minimalismus und setzt bevorzugt Repetition, Ausdauer und Monotonie als Repertoire an Ausdrucksmitteln in ihren Arbeiten ein. Letztere ermöglichen eine Standardisierung der Bewegungen, sind aber gleichzeitig auch unweigerlich mit deren Scheitern verknüpft. So wird nach einer bestimmten Zeit die vorgegebene Systematisierung fehleranfällig, es ergeben sich subtile Veränderungen in der Ausführung der Performer:innen und in der Wahrnehmung der Besucher:innen. Die Arbeiten von Samrotzki funktionieren dabei durchaus auch als Belastungstests, da durch die ständige Wiederholung einfacher Bewegungen nicht nur die physischen und psychischen Grenzen der Performer:innen getestet werden, sondern auch die Toleranz der Zuschauer:innen auf die Probe gestellt wird.

Ein Schlüsselwerk stellt die Arbeit *The Wall, One Instance* (2022) dar, die Samrotzki im Rahmen einer Residenz in der Cité internationale des Arts in Paris erarbeitet hat. Über die Dauer von sechzig Minuten versuchen drei Performer:innen eine Wand zu verschieben, indem sie so fest wie möglich dagegen drücken. Das Unterfangen ist genauso schweißtreibend wie absurd. Denn unabhängig davon wieviel Kraft oder Zeit die Teilnehmer:innen einsetzen, die Wand bewegt sich nicht. Was sich im Verlauf der Performance jedoch langsam verändert, sind die Körper der Performer:innen, denen die Anstrengung anzusehen und -hören ist. Sichtlich belastet durch den Kraftaufwand, beginnen die Muskeln zu zittern, die Körper zu schwitzen und die Stimmen zu ächzen. Konditionierte Körper werden zu müden Körpern und der Übergang von Stärke zu Schwäche wird im Detail vorgeführt. Diese Demonstration von Vulnerabilität verändert auch die Wahrnehmung der Zuschauer:innen, die angesichts des zunehmenden, körperlichen Einsatzes der Performer:innen unweigerlich mit ihrer eigenen Reaktion auf das Gesehene konfrontiert werden.

Im Gegensatz zum Minimalismus finden die Performances von Marie Samrotzki nicht in einer autonomen modernistischen Sphäre statt, sondern sind mit einer Kritik der Wachstumsgesellschaft und des Kapitalismus verknüpft. Hierbei interessiert sich die Künstlerin für Themen wie Kontrolle, Überwachung und Fortschritt sowie Möglichkeiten des Widerstands innerhalb eines hermetischen Systems.



*How Do You Want to Feel Today?* fragt der Titel ihrer neusten Arbeit, die anlässlich eines Produktionsstipendiums der Volksbank im Münsterland eG entstand und in der Stadthausgalerie in Münster aufgeführt wurde. Die Künstlerin lotet in diesem Werk Aspekte einer digitalen Welt aus: Ausgangspunkt sind die sogenannten „Nicht-Spieler-Charakter“ (NSC), das heißt die Nebenakteure in einem Spiel. Laut Samrotzki sind diese Spielfiguren häufig



nicht so gut ausgearbeitet, sie verfügen über ein eingeschränktes Repertoire an Bewegungen und weisen Fehler in der Programmierung auf, sodass es zu festgefahrenen Wiederholungen kommt. Letztere prägen auch die Performance in Münster: An verschiedenen Standorten führen vier Akteure wiederholt dieselben automatisierten Bewegungen durch. Bis auf wenige Ausnahmen bleiben Ursache und Wirkung der präsentierten Muster unklar, es ist nicht zu erschließen aus welchem Handlungskontext sie stammen und unklar, warum sie den Zuschauer:innen gezeigt werden. Der Staccato-artige Charakter und die fortwährende Repetition des Gezeigten verwischen die Grenzen zwischen dem Menschlichen und dem Programmierten. Doch nicht nur

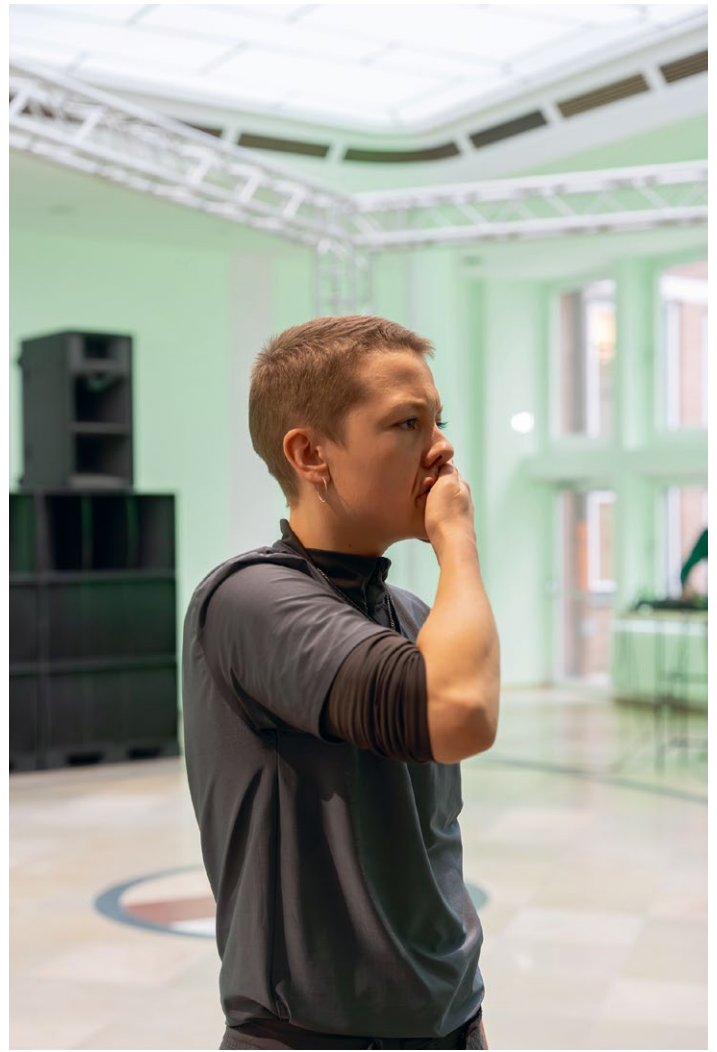
die Bewegungen scheinen isoliert, auch die Performer:innen an sich wirken kontextlos – es gibt keinerlei Kontakt zwischen den einzelnen Figuren, sie nehmen keinen Einfluss aufeinander und scheinen sich und auch das Publikum nicht wahrzunehmen.

Die automatisierten Bewegungsmodule sind in eine Geräuschkulisse eingebettet, die aus gesprochenen Texten und einem live generierten Soundteppich besteht. Abwechslungsweise spricht eine KI-Stimme oder zwei der Performerinnen lesen Auszüge aus verschiedenen Quellen, wie selbstgeschriebenen Texten der Künstlerin, dem Werbetext für Überwachungsanlagen oder Douglas Couplands Roman *Generation X*. Mit „Close. Close. We’re living close.“ durchdringt die mechanische Wiederholung der artifiziiellen Stimme den Raum: „Close to the edge.“ Darüber legt ein Soundkünstler mittels modularer Synthesizer einen Teppich aus dröhnenden Geräuschen, ähnlich derjenigen von Sirenen, Rotoren oder Gerätesummen. Verstärkt durch eine monumentale Wand aus Soundboxen wird das Szenario einer eskalierenden Welt aufgebaut, welches sich am Ende der Performance durch eine fast nicht mehr tolerierbare Lautstärke in eine tatsächliche Belastung steigert. Ähnlich wie der lang gezogene Ton einer Herz-Kreislauf-Maschine nach dem Tod einer Person, schließt die Performance auf einer einzigen hohen Note und lässt die Zuschauer:innen die Dringlichkeit des Gesehenen körperlich erfahren. Der Zusammenbruch ist komplett und betrifft nicht nur das menschliche System – auch die künstliche Intelligenz lallt „Close. Close to the edge. The esch, the eaash, aaash.“

Susanne Figner ist Kuratorin und Stellvertretende Direktorin am Museum Kurhaus Kleve. Sie hat Einzelausstellungen mit unter anderem Stephen Prina, Lucas Blalock und Haim Steinbach realisiert und arbeitet zurzeit an einer Solopräsentation mit Magali Reus.

Marie Heleen Samrotzki lebt und arbeitet zwischen Performance, Musik, Klang, Text und Kritik. In ihrer künstlerischen Praxis hinterfragt sie gesellschaftliche Strukturen und soziales Zusammenleben. Dabei untersucht sie insbesondere die darin verborgenen Machtverhältnisse und deren physische sowie psychische Auswirkungen auf Bewegungen und Interaktionen. Im Fokus ihrer Arbeiten stehen „Grenzen“: seien es körperliche, mentale, soziale, politische oder räumliche. Ausgangspunkt ihrer Performances sind von ihr geschriebene Texte, die ihr als Grundlage für Drehbuch, Choreografie, Regie und Sound dienen. In ihren Endurance Performances arbeitet sie mit der Dauerbelastung der Performenden, wie zum Beispiel durch den Einsatz von endlosen Wiederholungen, enormen Kraftanstrengungen oder für das Gehör schwer auszuhaltenden Tönen.

Samrotzki studierte Freie Kunst an der Kunstakademie Münster sowie Kunst, Englisch, Soziologie und Postcolonial Studies. Ihre Performances und Installationen wurden unter anderem im Museum Kurhaus Kleve, in der Église du Vieux Saint Sauveur in Caen (FR), in der Cité Internationale des Arts Paris (FR), im gazometer in Münster, in der Kunsthalle Bielefeld, im Theater im Pumpenhaus in Münster und auf dem Auftakt Festival in Köln gezeigt. Von der Volksbank im Münsterland eG erhielt sie 2022/2023 das Produktionsstipendium mit begleitender Ausstellung in der Stadthausgalerie in Kooperation mit der Kunsthalle Münster.



Diese Publikation ist Teil von start<sup>3</sup> | Förderung junger Gegenwartskunst der Volksbank im Münsterland eG, Band 1 (ISBN 978-3-00-077941-1).

Herausgeber Volksbank im Münsterland eG  
 Redaktion Antonia Lotz, Stephanie Sczepanek  
 Gestaltung In the shade of a tree  
 Text Susanne Figner  
 Abbildungen Jiyeon Kang

© Marie Heleen Samrotzki, Susanne Figner,  
 Volksbank im Münsterland eG 2024

[www.mariesamrotzki.net](http://www.mariesamrotzki.net)

Die Künstlerin dankt  
 Lejla Aliev, Lennart Kinne, Martin Herold, Sarah Kramer,  
 Jeannette Petrik, Kim Scheelje, Paul Zimmermann,  
 Paul Samrotzki, Christopher Bohlen, Luisa Kömm,  
 Carla Wyrsh, dem Theater im Pumpenhaus in Münster,  
 den Aufsichtlichen, die den Sound so lange ausgehalten  
 haben und last but not least Antonia Lotz.

FÖRDERUNG JUNGER  
 GEGENWARTS  
 KUNST  
**start<sup>3</sup>**  
 DER  
 VOLKSBANK  
 IM MÜNSTERLAND eG

 **Volksbank  
 im Münsterland eG**

*How Do You Want to Feel Today?*  
 Performer:innen Luisa Kömm, Paul Samrotzki,  
 Marie Heleen Samrotzki, Carla Wyrsh  
 Live Sound Christopher Bohlen  
 Sound Produktion Marie Heleen Samrotzki  
 Stimme V Jeannette Petrik  
 Stimme X, Y Kim Scheelje  
 Videoproduktion Lejla Aliev  
 Soundspur ca. 40 Min., horngeladenes Soundsystem  
 mit 6 Basboxen, 2 Mittel- und Hochfrequenz Boxen und  
 1 Verstärker, 3 Videoloops, 3 75-Zoll Bildschirme,  
 4-Punkt-Traversen, 3 grüne LED Strahler, Zine, 2023